



Vorläufiger Entwurf einer Vision zur Diskussion

Lucciola ist ein Ort, an dem Menschen gemeinsam leben, arbeiten und lieben, weil sie wissen, dass Leben nur im **Teilen** gelingt. Diese Vision beschreibt Lucciola als gelebte Praxis von Verbundenheit, Mitgefühl und Verantwortung – im Haus, auf dem Land und in allen Beziehungen.

1. Wozu Lucciola da ist

Lucciola entsteht an der ligurischen Küste als Haus mit Land, das Menschen einlädt, im Alltag eine Kultur des Teilens zu verwirklichen. Statt Vereinzelung, Konkurrenz und Vereinzelungsangst setzt Lucciola auf Verbundenheit mit anderen Menschen, der mehr-als-menschlichen Welt und dem Ort, an dem wir leben.

Lucciola will ein Lichtpunkt sein in einer Zeit von Klimakrise, Krieg und sozialer Spaltung, indem hier eine andere Art des Zusammenlebens konkret erprobt wird. Das Projekt versteht sich auch als Teil einer größeren Bewegung von Hausprojekten und Gemeingütern, die Wohnraum und Lebensräume dauerhaft dem Markt entziehen und fürs Gemeinwohl sichern.

2. Philosophische Grundlage: Sein heißt Teilen

Lucciola folgt der Einsicht, dass Sein nur im Teilen möglich ist: Atmen heißt teilen, Körpersein heißt teilen, Lieben heißt teilen. Lebendigkeit entsteht dort, wo Wesen sich wechselseitig berühren, verwandeln und füreinander bedeutsam werden – vom Bodenleben im Garten bis zu den Beziehungen zwischen Bewohner:innen.

Das Projekt stellt sich gegen ein Weltbild, in dem der Mensch isolierter Mittelpunkt ist und alles andere nur Ressource. Stattdessen versteht Lucciola die Welt als lebendigen Beziehungsprozess, in dem Innen und Außen sich durchdringen und in dem jedes Individuum nur in Teilhabe an anderen wirklich ganz werden kann.

3. Liebe als Praxis und politische Kraft

Lucciola nimmt Liebe nicht als private Romantik, sondern als Praxis und Haltung ernst: als Fürsorge, Achtung, Verantwortung und Bereitschaft zu geben. Liebe bedeutet hier, die eigene Verletzbarkeit und die der anderen zu sehen und dennoch zu bleiben, zuzuhören und gemeinsam nach guten Lösungen zu suchen.

Das Projekt wird damit zu einem politisch wirksamen Ort, an dem Menschen üben, Differenzen nicht mit Härte, sondern mit Respekt und Mut zur Beziehung zu beantworten.

4. Grundprinzipien des Zusammenlebens



Im Alltag von Lucciola gelten einige einfache, verbindliche Prinzipien:

- Wir sehen alle Wesen – Menschen, Tiere, Pflanzen, Ort – als mit Würde begabte Beteiligte einer gemeinsamen Wirklichkeit.
- Wir entscheiden so, dass nicht Einzelinteressen maximiert, sondern Beziehungen genährt und langfristige Stimmigkeit ermöglicht wird.
- Wir üben transparente Kommunikation, langsames Zuhören und gewaltarme Konfliktbearbeitung als zentrale Kulturtechniken.
- Wir teilen Fähigkeiten, Zeit, Sorgearbeit und materielle Ressourcen.
- Wir achten auf Grenzen – persönliche, zeitliche, emotionale und ökologische – und respektieren einander in unserer Unterschiedlichkeit.

Diese Praxis soll Fehlerfreundlichkeit einschließen: Lucciola ist kein perfekter Ort, sondern ein lebendiger Lernraum. Vertrauen wächst hier aus Verlässlichkeit, nicht aus Idealisierung.

5. Haus, Land und Gemeingut

Haus und Land von Lucciola werden als „bene comune“, als gemeinsames Gut, dauerhaft der Spekulation entzogen. Eigentum wird als treuhänderische Verantwortung verstanden: Niemand „besitzt“ Lucciola, sondern Lucciola wird von einer Gemeinschaft getragen und an kommende Generationen weitergegeben.

Die Nutzung folgt dem Gedanken der Allmende: Es gibt individuelle Räume und kollektive Bereiche, doch das Ganze bleibt unteilbar dem Projektzweck verpflichtet. Entscheidungen über Nutzung, Umbauten, Garten, Gäste und Veranstaltungen trifft die Gemeinschaft nach transparenten, gemeinsam vereinbarten Verfahren.

6. Ökologische und sinnliche Verbundenheit

Lucciola nimmt die mehr-als-menschliche Umwelt als Mitbewohnerin ernst. Garten, Meer, Boden, Wetter und Jahreszeiten sind keine Kulisse, sondern Mitgestaltende des Lebens vor Ort.

Das Projekt strebt eine ressourcenschonende, regenerativ ausgerichtete Lebensweise an:

- möglichst regionale, pflanzenbasierte Versorgung, wo sinnvoll und möglich.
- achtsamer Umgang mit Wasser, Energie und Materialien in Bau und Alltag.
- Räume für Stille, Kontemplation, Kunst und Spiel, in denen die sinnliche Schönheit des Ortes und der Menschen bewusst erfahren werden kann.

Diese ökologische Verantwortung wird nicht als Verzicht, sondern als Vertiefung von Freude verstanden: „Weil sich nur das zu besitzen lohnt, was mehr wird, wenn man es teilt.“

7. Soziale Gerechtigkeit und Zugänglichkeit



Lucciola möchte kein Rückzugsort für Privilegierte sein, sondern ein offener Raum, in dem Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen ein Zuhause finden können. Die Gemeinschaft achtet darauf, soziale Durchmischung zu fördern und strukturelle Ausschlüsse – etwa durch Einkommen, Herkunft, Geschlecht oder Lebensform – bewusst zu hinterfragen.

Die Gestaltung von Zimmern, Gemeinschaftsräumen und Außenflächen soll verschiedene Bedürfnisse nach Nähe und Rückzug berücksichtigen. Entscheidungsprozesse werden so entwickelt, dass auch leise Stimmen und neue Menschen eine reale Chance auf Beteiligung haben.

8. Finanzielle Solidarität und Direktkredite

Lucciola wird wesentlich über Direktkredite ermöglicht: Menschen geben Nachrangdarlehen an das Projekt, um Haus und Land zu erwerben und zu sichern. Diese Form der Finanzierung setzt auf Vertrauen, Transparenz und das Bewusstsein, dass Geld hier in ein lebendiges Sozial- und Kulturprojekt fließt, nicht in maximalen Gewinn.

Zwischen Kreditgeber:innen und Projektträger:in werden klare Verträge über Betrag, Laufzeit, Kündigungsfrist, Zinsen und qualifizierten Rangrücktritt geschlossen. Die Rückzahlung erfolgt im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten des Projekts; Direktkredite stehen im Rang hinter Bankkrediten und anderen vorrangigen Forderungen.

Wer Lucciola mit Direktkrediten unterstützt, wird Teil eines Netzwerks, das bezahlbare, gemeinschaftliche und nicht spekulative Lebensräume schafft. Die Gemeinschaft verpflichtet sich, regelmäßig, verständlich und ehrlich über die finanzielle Situation zu informieren.

9. Mitmachen und Verantwortung teilen

Lucciola lebt von Menschen, die bereit sind, nicht nur Räume, sondern Verantwortung zu teilen. Mitmachen heißt:

- Zeit und Energie in Aufbau und Pflege des Ortes einzubringen – handwerklich, organisatorisch, sozial oder künstlerisch.
- sich auf gemeinsame Lernprozesse einzulassen, Feedback zu geben und anzunehmen, und Konflikte nicht zu delegieren, sondern gemeinsam zu bearbeiten.
- nach eigenen Möglichkeiten auch finanziell Verantwortung zu übernehmen, etwa über Direktkredite oder solidarische Beiträge.

Niemand muss für alles gleichermaßen zuständig sein, aber jede Person trägt einen Teil, damit das Ganze lebendig bleibt. Lucciola lädt ausdrücklich Menschen ein, die bereit sind, sich von diesem Ort und seinen Beziehungen verändern zu lassen.

10. Lucciola als Einladung

Lucciola ist eine Einladung, jetzt mit einer anderen Form des Zusammenlebens zu beginnen – im Vertrauen darauf, dass Liebe eine reale Kraft der Weltveränderung ist. Das Projekt ruft



dazu auf, nicht auf perfekte Bedingungen oder „später“ zu warten, sondern Schritt für Schritt eine Praxis des Seins-durch-Teilen zu wagen.

Wer sich angesprochen fühlt, ist eingeladen, Teil von Lucciola zu werden: mit Fragen, mit Skepsis, mit Hoffnung, mit einem Direktkredit, mit einer Idee, mit einem Koffer. Jede Person, die kommt, bringt neues Licht – wie eine kleine Leuchtkäferin, die im Dunkeln ein Stück Weg sichtbar macht.